



1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation  
gratulation auf Königin Sophia Augustina  
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog  
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfelds, 1744.
3. Drogbriefe auf Hertzog Franz Joseph  
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fried. / gebürtl. tag gratulation  
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbz, 1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-  
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drogbriefe 1745.
7. Dölbz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation  
an den von Sachsen Coburg, 1745.
8. Drogbriefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drogbriefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-  
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbz, 1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drogbriefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drogbriefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur  
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbz, 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drogbriefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drogbriefe, 1742.

**Klagen der Liebe**  
 bey  
 dem frühzeitigen Grabe  
 des weiland  
 Hochedlen und Hochgelahrten Herrn,  
 S E R R R

**Carl Christian**  
**Wigands,**

bisherigen wohlverdienten Conrectoris

bey  
 der Bernigerödischen Oberschule,  
 als

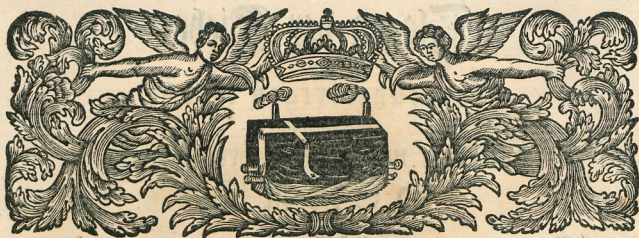
**Derselbe**

den 27. May. 1748. im 34<sup>ten</sup> Jahre seines Alters  
 zu vieler Betrübniß dieses Zeitliche mit dem Ewigen  
 verwechselt,  
 zu Bezeugung ihres wahren Beyleids  
 geführet  
 von

den sämtlichen übrigen Lehrern  
 an besagter Schule.

Wernigerode,

Gedruckt bey Joh. Georg Struck, Hochgräfl. Stolbergischen Hof-Buchdrucker.



Ach wie schwer wirds uns anjeko einen Reim herbey zu ziehn!  
Sind wir doch vor Schmerz ermüdet uns um Verse zu bemühn:  
Alles glauben wir bey uns nur im Traume zu empfinden,  
Und wenn ja ein Einsall kommt, heisse ihn doch das Leid verschwinden.  
Doch wir dichten nach Vermögen, weil so Schuld als Liebe treibt;  
Aber Gott der weiß am besten, was die bange Feder schreibt,  
Kummer, Noth und Traurigkeit, dis ist alles, was wir wissen:  
Sagt nun, was man schreiben sol, da uns andre trösten müssen.  
Jeko denken wir und sinnen: aber was? ach nichts als Noth:  
Wigand, Wigand ist gestorben, unser bester Freund ist todt.  
Ach! nun fällt es uns recht ein. Ach! nur fort mit allem Dichten,  
Laßt die Thränen mehr als Reim ihre Schuldigkeit verrichten.  
Raum ist's möglich, noch zwey Worte unsrer Schuld hinzu zu thun;  
Doch fließt ab gerechte Zähren, unser Erbie kan noch nicht ruhn,  
Laßt uns nur noch so viel Zeit, unsrer Dichtkunst aufzutragen,  
Das was sich noch bey uns regt öffentlich heraus zu sagen.  
Nun empfinden wir noch endlich, was wir sonst wol nicht geglaubt,  
Wie es thue, wenn die Waare uns die liebsten Freunde raubt.  
Mögte man doch gar den Schluß aus betrübten Herzen fassen  
Nur gleich mit ins Grab zu gehn und die Erde zu verlassen,  
Gott! wie sollen wir uns finden, Himmel! wie mag es geschehn,  
Daß die, so man herzlich liebet, immer erst zu Grabe gehn:  
Ist's die Strafe unsrer Gunst? oder ist es sonst ein Zeichen,  
Daß dein besser Liebesrath nicht mit unserm zuvergleichen?

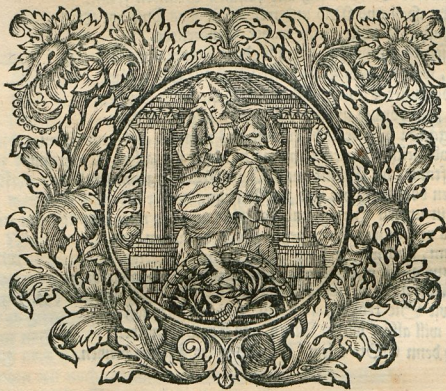
Hier

Hier erstarren die Gedanken. Ach! und fällt uns dieses ein,  
 Einer Stütze unsrer Schule vor der Zeit beraubt zu seyn,  
 Gott! so können wir noch mehr deine Schickung nicht ergründen;  
 Alle sind wir hier ersaunt, weil wir keinen Ausgang finden.  
 O! wer hätte das gesagt, daß um diesen Monat May,  
 Wigands schönster May der Jahre albereit geendet sey;  
 Zit doch also, nimmt man hier die Vernunft nicht gleich gefangen,  
 Alles uns nur gar zufrüh zu geschwinde zugegangen.  
 Zwar, was wollen wir uns wundern, hat doch Wigands Schwanenlied \*  
 Uns schon längst geprophezeit, was man jetzt vor Augen sieht;  
 Nur daß keiner dazumal die Gedanken ließ entstehen,  
 Dieses würde in der That bald in die Erfüllung gehen.  
 Also kan des Todes Sichel bald den Halm zur Erde ziehn,  
 Wenn auch schon die Wurzel sonst noch voll Kraft und Säfte schien,  
 Sieht nur her, wie gar zu schnell: binnen sechs mal zweyen Tagen  
 Sieht man den, den wir geliebt, frant seyn und zu Grabe tragen.  
 Ach! wie tief, geliebter Wigand! beuget uns nicht Dein Verlust,  
 Ach! wie sind wir so bekloffen, daß Du plötzlich scheiden mußt;  
 Hätten wir, ich weiß nicht was, doch vor Dein noch ferners Leben,  
 So wirs anders nur gekonnt, gern zum Opfer hingegen.  
 Wir vermögens nicht zu fassen, wie noch irgend Menschen seyn,  
 Welche über andrer Sterben sich aus falschen Gründen freun.  
 Hier sind Eüde, Haß und Reid und wer weiß, was sonst vor Triebe,  
 Kurz, das heßlichste Gemüt, keine wahre Bruderliebe.  
 Nein, wir wissen es am besten, wie uns diese Trennung quält,  
 Und wer weiß, wie viel noch Tage unser Geist auf Erden zählt,  
 Drum so sey dis unser Schluß, als wir noch die Erde drücken,  
 Unsr Herzen zum voraus unserm Wigand nachzuschicken.  
 Nun ja, Wigand! Deine Liebe kommt uns niemals aus dem Sinn.  
 Nimmt der Tod gleich Deinen Umgang mit dem schwachen Körper hin,  
 Sol die Sanftmut, die Gedult, und Dein Gott ergebnes Leben,  
 Dich uns allen doch noch oft und zur Besserung wieder geben.  
 Eins ist noch in unsern Herzen und das fällt uns jetzt noch bey,  
 Ob wol nichts von unsrer Seite gegen Dich begangen sey;  
 Und da sey denn, sind wir ja Dir worin zu nah getreten,  
 ( Sind wirs uns gleich nicht bewußt ) noch zuletzt Dir abgebeten.  
 Nun Frau Witwe! ( o! wie traurig, o! wie kläglich klingt uns das. )  
 Alhier solten wir Sie trösten, aber ach! das Thränennag  
 Unser Augen will alhier wieder Muth und Trost vertreiben;  
 Drum so mag denn Gott allein Ihr und unser Tröster bleiben.

3a,

\*) Es gehet unser seliger Herr Concedor, so man alhier anmerken nicht unterlassen kan, unter die Zahl der  
 jenigen, welche ihr herannahendes Ende, wie man nachher sehen durch diese und jene Anseignungen zu  
 erkennen gegeben. Es hat nemlich Derselbe vor einiger Zeit auf einen hohen Geburstag ein Gedicht  
 verfertigt, in welchem, statt anderer eher erwarteter Sachen Er sich dergestalt mit Sterbgedanken be-  
 schäftiget, daß er aus einem mehr als poetischen Triebe ein Verlangen nach der Ewigkeit an den Tag  
 gelegt, auch unterweilen so von sich geredet, als wenn er schon wirklich etwas von jener Herrlichkeit  
 empfunden hätte. Es befindet sich dieses Gedicht gedruckt in der Sammlung der Gedächtnispredigten und  
 Zeugnisdichte auf den sel. Kant. p. 343. 344. und es ist besonders, daß er solches selbst seinen Schwanenge-  
 sang genennet hat.

Ja, mein Gott! auf deine Heilung wartet unser aller Schmerz,  
 Bist du doch die einzige Zuflucht vor ein sonst bedrängtes Herz,  
 Ach! so denke denn an uns, und so tröste uns doch wieder,  
 Da du uns so tief gebeugt: stille unsre Trauerlieder.  
 Nun wir fassen uns im Glauben, Herr! wir folgen deiner Hand,  
 Bleiben uns gleich deine Wege noch vorjehz unbekannt.  
 Weißt du doch was dienlich ist, drum so lassen wir dich walten,  
 Wird nur dein gemeinter Zweck durch dis bitter Kreuz erhalten.  
 Sorge nur vor die Verwaystten, sey du Vater, Freund und Mann,  
 Und so nimm dich unsrer Schule auch noch ferner gnädig an.  
 Herr! vergiß nicht fernerhin uns noch gutes zu erweisen,  
 Glaube, daß der schwache Mund dich noch einst wird herrlich preisen.  
 Euch, die ihr dem Unterrichte unsers Orts ergeben seyd,  
 Euch sind noch die letzten Keime zur Ermunterung geweyht.  
 Schüler! ach! nun ist es Zeit, da uns Sarg und Baare schrecken,  
 Unsre Herzen nun einmal zur Veränderung zu erwecken.  
 Auf! demnach, entlaufft und fliehet, eh' uns schärfste Strafen drohn,  
 Fallt dem Vater in die Hände, beugtet euch und küßt den Sohn. Pf. 2, 12.  
 Ach! daß keiner unter euch von der auserwehltten Heerde  
 Dort bey jenem Richterstuhl demaleinst verniffet werde.



R. II. L. I.  
Nro. 2.

R II. L. I.  
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle

002 707 233

3



56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20







**Klagen der Liebe**  
 bey  
 dem frühzeitigen Grabe  
 des weiland  
 Hochedlen und Hochgelahrten Herrn,  
 H E R R N

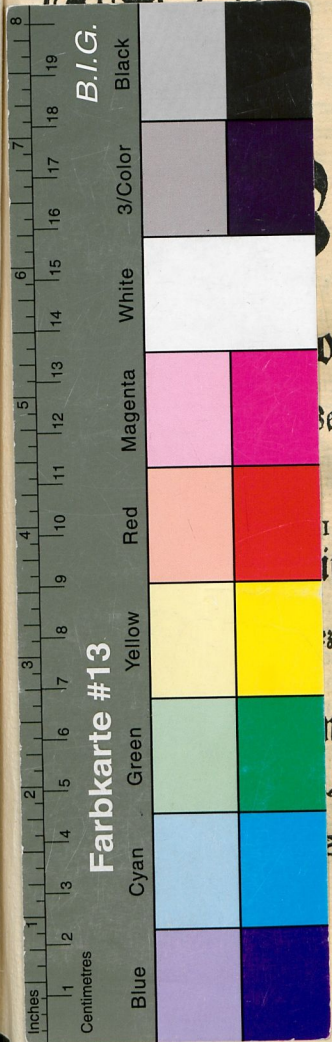
**Christian  
 Rigands,**

**wohlverdienten Conrectoris**

bey  
 Bernigerödischen Oberschule,  
 als

**Derselbe**

1748. im 34<sup>ten</sup> Jahre seines Alters  
 ist dieses Zeitliche mit dem Ewigen  
 verwechselt,  
 zeugung ihres wahren Beyleids  
 geführt  
 von  
 ntlichen übrigen Lehrern  
 an besagter Schule.  
 Bernigerode,  
 Struck, Hochgräfl. Stolbergischen Hof-Buchdrucker.



AK